© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

No. 1. u. 2. **Januar-Februar 1889.**

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Mk. 6.— für den Jahrgang frei durch die Post im In- und Ausland. — Erscheint in der Regel monatlich.

Briefe wissenschaftlichen Inhalts, wie Manuskripte, Notizen u. s. w. gehen an die Redaktion: Herrn **Dr. W. Kobelt** in Schwanheim bei Frankfurt a. M.;

Bestellungen (auch auf die früheren Jahrgänge des Nachrichtsblattes und der Jahrbücher vom Jahrgange 1881 ab), **Zahlungen** und dergleichen an die Verlagsbuchhandlung des Herrn **Moritz Diesterweg** in Frankfurt a. M. (Aeltere Jahrgänge des Nachrichtsblattes und der Jahrbücher bis 1880 inclusive sind durch die Buchhandlung von *R. Friedländer & Sohn in Berlin* zu beziehen).

Andere die Gesellschaft angehende **Mittheilungen,** Reklamationen, Beitrittserklärungen u. s. w. gehen an den Präsidenten: Herrn **D. F. Heynemann** in Frankfurt a. M. — Sachsenhausen.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

R. A. Philippi.

Einer der ältesten deutschen Conchyliologen hat kürzlich im fernen Auslande, in Chile, seinen achtzigsten Geburtstag unter grossartigen Ovationen seiner Freunde gefeiert. Mehr als drei grosse Spalten der in Valparaiso erscheinenden »Deutschen Nachrichten« füllen die näheren Beschreibungen der Anerkennungen, welche dem Jubilar entgegengebracht wurden. Es ist dies der Professor Dr. R. A. Philippi, der seit fast vier Decennien dort weilt und als Naturforscher hochberühmt, das Museum von Santiago, der Hauptstadt Chile's, dirigirt.

Wohl ziemt es sich da, eine kurze Lebensskizze unseres höchstgeehrten Landsmannes auch den Mitgliedern der malakozoologischen Gesellschaft vorzuführen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Philippi stammt aus Charlottenburg bei Berlin, wo er am 14. September 1808 geboren wurde. Nach dem frühen Tode seines Vaters zog seine Mutter nach Iverdun in der Schweiz und liess ihn das Institut von Pestalozzi besuchen.

Mit 14 Jahren nach Berlin zurückgekehrt, absolvierte er das Gymnasium Zum Grauen Kloster, studirte hierauf Medizin und promovirte nach abgelegtem Staatsexamen im Jahre 1830.

Neben seinem Fachstudium hörte er aber noch Naturwissenschaften bei Humboldt, Ritter und anderen Celebritäten damaliger Zeit.

Der Drang nach jenen gelangte auch bald zum Durchbruch; er zog nach Italien, traf dort F. Hoffmann und Escher v. d. Linth, und das war ausschlaggebend für ihn. Diese beiden veranlassten ihn, sich ausschliesslich den Naturwissenschaften zuzuwenden, und schon 1835 finden wir ihn als Lehrer der Zoologie und Botanik an der höheren Gewerbschule zu Cassel angestellt. An dieser lehrte auch neben ihm der als Malakozoolog berühmt gewordene Dr. W. Dunker Mineralogie und Geologie. Im Studium der Conchylien aber trafen sich beide Forscher auf demselben Gebiete und sind auch bis zum Tode des als Geh. Bergrath und Professor in Marburg 1885 gestorbenen Dunker treueste Freunde geblieben.

Nachdem Philippi eine zweite Reise nach Italien und Sicilien in den Jahren 1838—40 unternommen und 1849 Director der höheren Gewerbschule in Cassel geworden war, trat er nach Einbruch der Hassenpflug'schen Aera aus dem hessischen Staatsdienste und ging nach Chile, wo sein Bruder, der später an der Magelhaensstrasse von Indianern ermordete Major B. Philippi, begütert war.*)

*) Den Verfasser dieses, der zu den liebsten Schülern Philippi's gehörte, nahm er als Assistenten damals, 1851, mit und hat ihm als liebevoller Lehrer und väterlicher Freund stets mit Rath und That

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zwei Jahre lang war die Provinz Valdivia das Feld der Thätigkeit Philippi's. Eine höchst erfolgreiche Reise in die Cordillere und nach dem Vulkan von Osorno wurde unternommen, und reiche Pflanzensammlungen aus Wäldern und Llanos mit Conchylien aus den Küstengebieten, fliessenden Gewässern und dem Festlande gingen nach Deutschland im Verein mit anderen naturhistorischen Objekten aller Art.

Aber schon bald darauf, im Jahre 1853, fing die chilenische Regierung den freien Forscher ein. Sie übertrug ihm zuerst die Leitung des Lyceums in Valdivia und wenige Monate nachher die des Museums im Santiago neben einer Professur für Zoologie und Botanik an der dortigen Universität. Da hat Philippi nun in wahrhaft erstaunlicher und bahnbrechender Weise gearbeitet und gewirkt, obwohl es anfänglich ihm häufig genug durch französische Intriguen recht sauer gemacht worden ist.

Unter ihm sind erst die naturwissenschaftlichen Fächer in jener Republik zur Geltung gekommen, und was er aus dem dortigen Museum gemacht hat, das jetzt das reichste von Südamerika ist, das wissen nur die zu sagen, die es in seinem früheren Zustande gekannt haben. Es umfasste einen einzigen Saal. Ausser einer Menge fremdartiger Gegenstände enthielt es wohl mehrfach interessante Naturobjecte, aber die meisten Sachen waren nur noch Reste, die Ratten, Mäuse, Motten und Staub übrig gelassen hatten. Jetzt füllen die Sammlungen des Museums einen ganzen grossen Ausstellungspalast, und unter seinen Collectionen befinden sich

beigestanden. Noch ganz überwältigt von seinem letzten Glück schrieb er demselben aus Santiago am 17. September v. J.:

Lieber Ochsenius! Einem so alten lieben Freunde, wie Ihnen gegenüber muss ich mein volles freudig und dankbar erregtes Herz ausschütten. Frisch und gesund bin ich den 14. ds. in mein 81. Jahr eingetreten und dabei auf eine Art gefeiert worden, wie ich es mir nie hätte träumen lassen. Am Abend vorher wurde mir von den hiesigen Deutschen ein Ständchen und Fackelzug gebracht. Dann . . D. R.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mehrere, welche die gleichartigen mancher europäischen Museen herausfordern. Dort hat auch die grosse Conchyliensammlung von Philippi selbst Platz gefunden.

Recht bedeutend ist die Zahl der Chilenen, die, einst Prof. Philippi's Schüler, sich gegenwärtig in hervorragenden und einflussreichen Stellen befinden und ihm stets in Hochachtung und Verehrung anhängen. Aber er ist auch ein leuchtendes Vorbild für alle die jüngeren Kräfte, die Chile jetzt für seine höheren Lehranstalten besonders aus Deutschland heranzieht.

Als Beweise seiner Productivität als Schriftsteller auf zoologischem Gebiete nennen wir hier nur:

Enumeratio Molluscorum Siciliae. 2 B. 1836 u. 1844.

Abbildungen und Beschreibungen neuer oder wenig bekannter Conchylien. 3 B. 1845. 1847. 1851.

Handbuch der Conchyliologie und Malakozoologie. 1853.

Reise durch die Wüste Atacama. 1860.

Los fósiles terciarios y cuartarios de Chile. 1887.

Zoologische Arbeiten der verschiedensten Art in Wichmann's Archiv, Zeitschrift der gesammten Naturwissenschaften, den Malakozoologischen Blättern, der Stettiner entomologischen Zeitschrift, den Anales de la Universidad de Santiago u. s. w.

An Schulbüchern schrieb Philippi u. a.:

Elementos de Historia natural. 4 Auflagen. 1864—85.

Ebenso zahlreich sind seine Werke botanischen Inhalts. An 2000 neue Pflanzen hat er den 3000 aus Chile 1851 bekannten schon zugefügt.

Dabei besitzt Philippi für alle Deutsche eine offene Hand und ein offenes Herz. — Wohl verdient hat der würdige Mann, dass auch von hier die herzlichsten Glück- und Segenswünsche ihm dargebracht werden im Namen der Wissenschaft, die er bereichert, und im Namen unseres Vaterlandes und Deutschthums, welche er drüben so sehr hoch zu Ehren gebracht.

Marburg. Dr. Carl Ochsenius.